



## ÜBER DIE BEREITWILLIGKEIT<sup>1</sup>

Unser Großscheikh hat uns etwas sehr Wichtiges erklärt, das jeden von uns angeht: „Wenn ein Mensch irgend etwas tut, eine gottesdienstliche Handlung oder irgend etwas anderes, so muß es bereitwillig und freudig geschehen. Wenn er es nicht gern tut, dann soll er es besser überhaupt nicht tun, denn dann wird daraus nichts Gutes kommen.“

Beten, essen, trinken, schlafen, arbeiten – alles sollte man freudig tun. Wenn ihr es nicht gern tut, dann wird Allah der Allmächtige kein Wohlgefallen daran haben.

Was das Beten anbelangt, so ist es wichtig, daß wir uns darüber klar sind, daß es zur Freude unserer Seele geschieht. Wenn wir beten, dann ist unser *Nafs* nicht erfreut darüber, unsere Seele aber schon. Wir müssen uns aber nur um die Zufriedenheit unserer Seele kümmern.

Was unsere gewöhnliche Arbeit und unsere Geschäfte betrifft, so werden wir dann gute Ergebnisse erzielen, wenn wir wohl zufrieden sind mit dem, was wir tun oder was von uns verlangt wird. Das läßt sich ganz gut an zwei Schülern beobachten. Wenn der eine bereitwillig studiert, der andere aber nur, weil man ihn dazu zwingt, was wird das Ergebnis sein? So verhält es sich auch mit allen anderen Tätigkeiten; es gibt so große Unterschiede zwischen den Menschen (und den Ergebnissen ihrer Bemühungen). Ihr müßt alles, was ihr tut, freudig tun.

Tätigkeiten können leicht oder schwierig sein – was für den einen leicht ist, mag für den anderen schwierig sein. Worin liegt das Geheimnis? Für denjenigen, dem die Tätigkeit leicht fällt, ist sie eben darum leicht, weil er sie mit Freuden verrichtet, während sie dem, für den sie schwierig ist, so schwer fällt, weil er zu ihr gezwungen wird.

Ein Diener Allahs des Allmächtigen zu sein ist leicht oder schwierig, je nach den unterschiedlichen Menschen, um die es sich handelt.

Darum sagt Allah: „Ihr müßt euren Dienst an Mir freudig verrichten. Wenn ihr es nicht gern tut, so bedarf Ich eures Dienstes nicht. Ich will den Dienst an Mir um eurer Freude willen. Wenn es euch leicht fällt, dann tut es!“ Was den Menschen leicht fällt, macht sie glücklicher, was ihnen schwer fällt, macht sie unglücklich.

ANMERKUNG: Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang auch die folgenden Feststellungen des Ignatius Mouradega d'Ohsson (1740-1807), eines Übersetzer, Geschäftsmannes, Historikers und Diplomaten, der als Sohn einer französischen Mutter und eines schwedischen Vaters in Istanbul geboren wurde, dort als armenisch-katholischer Bürger des Osmanischen Reiches aufwuchs und eines der umfassendsten Werke über die Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur des Osmanischen Reiches, das *Tableau General de l'Empire Othoman*, verfaßte. Er schreibt über die Bereitwilligkeit der Muslime, Gutes zu tun:

„In jeder Bevölkerungsschicht sind Eltern und Verwandte bemüht, ihren Kindern ein Vorbild zu sein und sie schon von Kindesbeinen auf an den Einsatz für wohltätige Zwecke zu gewöhnen. Mit Hilfe dieser Tugenden, die sie ‚Wohltätigkeit‘ (*khayr*) und ‚gute Taten‘ (*hasanāt*) nennen, und welche die Persönlichkeit eines Menschen adeln, verkümmern die negativen Empfindungen, wie Egoismus, Geiz und Habgier. Statt dessen festigt sich in ihren Herzen das Bedürfnis, anderen Menschen zu helfen. Aus diesem Grunde fallen den Muslimen wohltätige Arbeiten in keiner Weise schwer, was sie auf diesem Gebiet auf eine weit über anderen Völkern stehende Stufe erhebt.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Aus: Meister Nazim al-Qubrusi, *Meer der Barmherzigkeit*.

<sup>2</sup> Zitiert aus: Osman Nürî Topbaş, *Höhepunkte menschlicher Zivilisation: Das Stiftungs- und Spendenwesen im Islam*.